Nr 18. Donnerstag den 10. Februar.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder-Marsberg** und **Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Für die Monate Februar und März

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. Polizei-Verordnung über die nicht fabrikmäßige Herstellung und die Verwendung von Acetylen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) bezw. der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird hiermit unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg die nachfolgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Wer außer im fabrikmäßigen Umfange Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwickelungs-Apparate der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 2.

Die Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwickelung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolirenden Lufträumen von Wohnräumen getrennt sein. Die Gasentwickeler dürfen nur unter leichter Bedachung aufgestellt werden.

§ 3.

Diese Räume müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein, dürfen nur durch Dampf- oder Wasserheizung erwärmt und nicht mit Licht betreten werden.

Die Thüren müssen nach außen aufschlagen. Die Entlüftungsrohre der Räume und der Gasentwickeler dürfen nicht in Schornsteine münden, die Entlüftungsrohre oder Gasentwickeler sind bis über das Dach zu führen.

§ 4.

Die Apparate zur Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylengas müssen so eingerichtet sein, daß in ihnen kein höherer, als ein Ueberdruck von einer Atmosphäre sich bilden kann.

§ 5.

An den Entwickelungs-Apparaten, Gasbehältern und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Theile angebracht sein.

§ 6.

Calciumcarbid und andere Carbide dürfen in Mengen von mehr als 10 kg nur in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen aufbewahrt werden. Die Lagerung in Kellern ist untersagt.

Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: „Carbid, gefährlich wenn nicht trocken gehalten."

§ 7.

Die zur Aufnahme flüssigen Acetylens bestimmten Flaschen müssen durch einen weißen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, Feuergefährlich," gekennzeichnet, mit Angabe der Tara und des Fassungsraumes in Litern versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein.

§ 8.

Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältniß von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Rauminhalt nicht überschritten werden.

§ 9.

Die Flaschen für verdichtetes Acetylengas müssen durch die Aufschrift: „Acetylengas, Feuergefährlich," gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein. Sie müssen mit dem Doppelten des zulässigen Druckes geprüft sein.

§ 10.

Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Ofenwärme zu schützen.

§ 11.

Flüssiges und verdichtetes Acetylen darf nur in Gefäße gefüllt werden, an denen kein Theil aus Kupfer oder Kupferlegirungen besteht.

§ 12.

Die Bestimmungen in den §§ 1, 2 und 3 finden keine Anwendung auf tragbare und solche Acetylengaslampen, bei denen der Brenner mit dem Entwickelungsapparat unmittelbar und fest verbunden ist.

Denjenigen, welche beim Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung mit Genehmigung oder mit Vorwissen der Ortspolizeibehörden Acetylenentwickelungsapparate bereits in Betrieb genommen haben, kann von der Ortspolizeibehörde zur Erfüllung der Vorschriften in § 2 und im ersten Satze des § 3 eine Frist von 12 Monaten vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung ab bewilligt werden.

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Er hat sich niemals in meinen Besitz befunden, entgegnete Werner mit aller Bestimmtheit. „Daß ich ihn in der Hand gehabt habe, steht ja zweifellos fest, aber ich kann mir nicht erklären, bei welcher Gelegenheit dies der Fall war .... „Doch halt," sagte er nach einer kleinen Weile, „es kann nur an jenem Tage gewesen sein, an welchem ich Lindner in seiner Wohnung besuchte . . . Ja, ja, so ist es ...."

Er hatte das halblaut zu sich selbst gesagt, jetzt fuhr er mit erhobener Stimme fort:

„In der That meine Herren, ich glaube jetzt in der Lage zu sein, über diese Fingerspuren, die Ihnen so verdächtig vorkommen, genügenden Aufschluß geben zu können. Vor einigen Wochen — ich kann die Zeit nicht mehr genau angeben — besuchte ich Lindner, um einige Bücher von ihm zu leihen — ich erinnere mich noch genau, daß er mir David Copperfield gegeben hat. Ich stand an seinem Schreibtisch und blätterte in einigen Broschüren, die ich einem Fache entnahm. Bei dieser Gelegenheit mag ich auch dieses und noch andere Schriftstücke zufällig angefaßt haben, ohne weiter darauf zu achten. Daß diese Berührung Spuren hinterließ, ist daraus zu erklären, daß ich ziemlich stark schnupfe und von einer Prise noch Tabakkörnchen an meinen Fingern zurückgeblieben waren. Das ist alles, was ich zur Aufklärung sagen könnte."

„Sie bestreiten also, den Brief entwendet und später unter den Kassenschrank im Kabinett Ihres Chefs gebracht zu haben."

„Mit aller Entschiedenheit," rief Werner mit sittlicher Entrüstung.

„Gut, so werden wir Ihnen auch für diese Thatsache den Beweis zu erbringen haben," sagte Dr. Elbing.

Werner wurde in seine Zelle zurückgeführt.

„Wir haben es mit einem geriebenen Burschen zu thun," wandte sich Kronau an den Untersuchungsrichter.

„Wenn nun aber seine Behauptung auf Wahrheit beruhte? In der That ist nichts mehr erwiesen, als daß er den Brief in der Hand gehabt hat, und er gab ja eine sehr glaubhafte Erklärung dafür."

„Wenn dieser Erklärung zu glauben wäre," sagte Kronau, „so bliebe nur die Annahme übrig, daß das verrätherische Schriftstück durch Lindner selbst an den Fundort gekommen ist. An diese Annahme kann ich aber nicht glauben, sie erschien mir von vornherein absurd. Inzwischen allerdings ist . . ."

„Nun?" sagte der Untersuchungsrichter, da Kronau sich unterbrach.

„Inzwischen haben sich neue Thatsachen in Bezug auf Lindner ergeben, die mir bedenklich erscheinen."

Und Kronau erzählte, was Schwarz ihm gemeldet hatte."

* * *

XIII Lindner erhält einen Auftrag und eine Ladung.

Hermann Lindner wurde in das Komptoir seines Chefs beordert.

Herr Niebold hatte eben die Posteingänge durchgesehen und auf die einzelnen Briefe seine Bemerkungen gemacht. Ein Schreiben lag noch ausgebreitet auf seinem Platze.

„Ueber Dobson u. Co. in London sind schlimme Nachrichten eingelaufen," wandte sich der Kommerzienrath an Lindner, als dieser die Thür hinter sich geschlossen hatte. „Ich fürchte, daß wir einen beträchtlichen Verlust erleiden. Black Brother raten zu dem angebotenen Vergleich, indes möchte ich nicht auf denselben eingehen, ohne vorher genau über die Verhältnisse unterrichtet zu sein. Es wäre mir sehr lieb, Herr Lindner,

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung:

a) auf fabrikmäßig betriebene und daher nach § 16 der Gewerbeordnung besonderer Genehmigung bedürftige Anlagen zur Herstellung von Acetylen;
b) auf die staatlichen, wissenschaftlichen Institute, soweit sie Acetylen zu Lehr- und Studienzwecken herstellen und verwenden

§ 13.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern dadurch nicht nach den bestehenden Gesetzen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens an deren Stelle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 14.

Vorstehende Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg, den 25. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.
Müller.

* * *

Vorstehende Polizeiverordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Anlagen zur Herstellung von Acetylengas, sofern sie fabrikmäßig betrieben werden, als chemische Fabriken im Sinne des § 16 der Reichs-Gewerbeordnung anzusehen sind und dem daselbst vorgeschriebenen Verfahren unterliegen.

Flüssiges Acetylen wird als ein explosiver, zur Verwendung als Sprengmittel geeigneter Stoff angesehen und unterliegt deshalb den Bestimmungen des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884.

Denjenigen Personen, denen bereits die Erlaubniß zur Herstellung von Acetylengas ertheilt worden ist, kann zur Erfüllung der Vorschriften im § 2 und 3 Abs. 1 obiger Verordnung, eine Frist von 12 Monaten vom Tage des Inkrafttretens ab bewilligt werden.

Diesbezügliche Anträge sind unverzüglich den zuständigen Polizeibehörden einzureichen.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.
Müller.
Publizirt.
Brilon, den 4. Februar 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

Politische Nachrichten.

Berlin, 7. Febr. Der Reichstag hat heute zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten, in dritter Lesung angenommen und sodann die Berathung des Etats für die Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Nach kurzer Debatte wird die Resolution der Budgetkommission angenommen. Der Etat wird bis Titel 15 der einmaligen Ausgaben erledigt.

Berlin, 7. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten an den Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg. Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Berlin. Unsere Marine hat einen neuen schweren Verlust zu beklagen. Aus Kiel wird über denselben berichtet: Die Werftpinasse, die um 7 Uhr Morgens täglich die von den verschiedenen Kriegsschiffen gestellten Wachmannschaften für die Kaiserwerft befördern sollte, sank mitten auf dem Hafen. Das Unglück geschah dadurch, daß eine hintere Welle bei Nordoststurm ins Boot schlug, die Feuer löschte und das Boot zum Kentern brachte. Ein grausiger Kampf entstand unter den Verunglückten; einer zog den andern in die Tiefe. Die Pinasse des Schulschiffes „Rhein" war als erste schon eine halbe Minute nach dem Unglück an der gegenüber dem kgl. Schlosse, in geringer Entfernung vom Lande befindlichen Unfallstelle und rettete drei Mann. Neun Matrosen und drei Werftarbeiter sind dagegen ertrunken.

Wien. Das Unterrichtsministerium verfügte, daß die Vorlesungen sämmtlicher deutschen Hochschulen, ausgenommen die theologische Fakultät, für das laufende Semester am 7. Febr. geschlossen werden. Für das zweite Semester müssen die Studirenden das Gelöbniß erneuern, den akademischen Gesetzen gewissenhaft nachzuleben.

Paris. Der Prozeß gegen den Schriftsteller Zola beginnt in Paris. Vor seinem Anfang kamen noch einige Enthüllungen. Der „Aurore" zu Folge ist zwischen dem Ministerpräsidenten Méline und dem Kriegsminister Billot ein Konflikt ausgebrochen, weil der Kriegsminister sich für ein weiteres gerichtliches Verfahren gegen den Obersten Picquart, Méline dagegen für Versetzung in den Ruhestand ausgesprochen habe. Dasselbe Blatt erfährt, der frühere Präsident Casimir Perier und der ehemalige Minister Dupuy hätten kürzlich den General Mercier, den früheren Kriegsminister ersucht, nach Paris zu kommen und ihn kategorisch aufgefordert, zu erklären, ob er thatsächlich dem Kriegsgericht im Prozeß Dreyfus ein geheim gehaltenes Schriftstück habe vorlegen lassen. Mercier habe dies zugestanden und mit der Staatsraison gerechtfertigt. Der Ministerpräsident wurde von dieser Erklärung verständigt. Der Kriegsminister dürfte nach dem Prozeß Zola verschwinden.

Mittheilungen aus dem Kreise

§ **Brilon**. Das Comité für die Errichtung des Denkmals für den ehemaligen Vorsitzenden der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch, Wirkl. Geh. Rath Pape, hat sich für Aufstellung desselben auf dem Markte dahier entschieden. Hier zirkulirt eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen für Errichtung des Denkmals; namhafte Summen sind schon gezeichnet, wir hoffen aber, daß noch weitere Beiträge gezeichnet werden.

— Das Denkmal für den verstorbenen Dichter Fr. W. Grimme soll gegenüber der Kirche in Assinghausen, seinem Geburtsorte, Platz finden.

§ **Brilon**. Das bis vor wenigen Tagen stattgehabte milde Wetter hat die Erdarbeiten der Eisenbahn Soest-Belecke-Brilon sehr gefördert; auch haben, wie wir hören, die Besitzer der Grundstücke im Brilon'er Gebiete größtentheils die Bauerlaubniß bewilligt. Bei Rüthen wurde Ende der vergangenen Woche der letzte zu erwerbende Grund und Boden für den Bau der Eisenbahn Soest-Brilon im Wege des Zwangsverfahrens enteignet. Den Besitzern wurden für ihre Grundstücke pro Ar 35—53 M. zugebilligt. Bei dem freihändigen Verkaufe hätten sie seinerzeit 40—60 M. von der Eisenbahn-Bauverwaltung bekommen können. Sie forderten aber 80 bis 120 Mark.

— Auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Soest-Belecke-Brilon wurde auf der Möhnestraße bei Wamel ein Postwagen von einem Erdtransportzug überfahren. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt, dagegen ist der Postwagen stark beschädigt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— Die Nachricht von einem Einbruchsdiebstahl kommt aus Unna. Bei dem dortigen Uhrmacher Beckmann wurden in der Nacht zum Samstag vermittelst Einbruchs 172 goldene und silberne Uhren, sowie 98 zum Theil recht werthvolle Ringe gestohlen. Die Diebe, von denen noch jede Spur fehlt, hatten von einer Seitengasse aus eine Wand durchbrochen und waren so in den Laden gedrungen.

---

wenn Sie sich der Aufgabe unterziehen wollten, in London selbst Erkundigungen einzuziehen."

„Ich bin sehr gern dazu bereit," sagte Lindner erfreut.

„Das Geschäft wird Sie allerdings schwer entbehren, aber die Angelegenheit mit Dobson muß nothwendig geordnet werden. Wann können Sie reisen?"

„Heute noch, wenn Sie es wünschen, Herr Kommerzienrath. Im Augenblick liegen hier keine sehr dringlichen Geschäfte vor."

„Haben Sie die Papiere Werners durchgesehen?" fragte Niebold und seine Stirn umdüsterte sich.

„Ja; ich fand alles in bester Ordnung," entgegnete Lindner.

„So wäre es mir in der That lieb," sagte Niebold, „wenn Sie heute noch die Reise anträten. Sie sind ja hinreichend orientiert, um die Interessen des Geschäfts wahrnehmen zu können. Finden Sie die Verhältnisse so, daß sich ein Arrangement in der von Black Brothers vorgeschlagenen Form empfiehlt, so haben Sie Vollmacht, darauf einzugehen, wie ich Ihnen überhaupt im Falle der Dringlichkeit die Befugnis ertheile, nach Ihrem eigenen besten Ermessen zu handeln."

Lindner verbeugte sich und stammelte einige Worte des Dankes. Das Vertrauen seines Chefs erfüllte ihn mit Befriedigung.

Nachdem er noch schnell einige Geschäfte erledigt und Weisungen für die Dauer seiner Abwesenheit gegeben hatte, verließ er das Komptoir, um zu Hause seine Reisevorbereitungen zu treffen.

Im Flur begegnete ihm ein Herr, dessen Gesicht er schon gesehen zu haben glaubte. Der Herr bemerkte ihn ebenfalls und schritt auf ihn zu.

„Ich habe das Vergnügen, Herrn Lindner zu sehen?" fragte er.

„Mein Name ist Linder."

„Dann bitte ich Sie, mich zu Herrn Kriminal-Kommissarius Kronau zu begleiten."

Lindner blickte den Mann betroffen an.

„Was soll ich dort, was will man von mir?"

„Darüber kann ich leider keine Auskunft geben. Ich habe nur den Auftrag erhalten, Sie zu ersuchen, mich zum Herrn Kommissarius zu begleiten. Die Sache leidet keinen Aufschub."

„Ich bin bereit," sagte Lindner.

Unterwegs warf er seinem Begleiter beobachtende Blicke zu. Es schien ihm zweifellos, daß er den Mann schon irgendwo gesehen hatte, aber er konnte sich der näheren Umstände trotz alles Nachdenkens nicht entsinnen.

Mehr aber noch als dieser Gegenstand beschäftigte ihn die Ladung, die an ihn ergangen war. Er hatte eine Berührung mit der Polizei nicht im mindesten zu fürchten, aber trotzdem erfaßte ihn ein unbehagliches Gefühl, eine seltsame Unruhe.

Herr Kronau empfing ihn mit gemessener Höflichkeit.

„Können Sie mir erklären," fragte der Beamte, „wie dieser Brief unter den Kassenschrank Ihres Chefs gekommen ist?"

Lindner starrte das ihm vorgelegte Papier mit außerordentlichem Erstaunen an.

„Der Brief ist Ihnen doch bekannt?" fragte Kronau, da der junge Mann schwieg.

„Gewiß, er trägt ja meine Adresse."

„Können Sie mir also Auskunft geben, wie er unter den Kassenschrank im Privat-Kabinett des Herrn Niebold gekommen ist?"

„Dort hat man ihn gefunden? Das ist mir ganz unbegreiflich."

„Haben Sie den Brief vermißt?"

„Allerdings — seit einigen Wochen. Ich empfing ihn eines Sonntags und legte ihn zu anderen Papieren. Als ich ihn am folgenden Tage suchte, um ihn besser zu verwahren, war er verschwunden." (Fortsetzung folgt.)

Münster. Für die höheren Schulen in unserer Provinz wurde die Ferienordnung für das Schuljahr 1898/99 folgendermaßen festgesetzt: Schluß des gegenwärtigen Schuljahres am Mittwoch den 30. März. Dauer der Osterferien drei Wochen; Beginn des Schuljahres 1898/99 Donnerstag den 21. April. Pfingstferien: Schluß des Unterrichts Freitag den 27. Mai, Wiederbeginn desselben Donnerstag den 2. Juni. Herbstferien: Schluß des Sommertertials Donnerstag den 11. August und Beginn des Wintersemesters Freitag den 16. September, Dauer der Ferien fünf Wochen. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts Dienstag den 20. Dezember, Dauer der Ferien 14 Tage und Beginn des Schlußtertials am Mittwoch den 4. Januar 1899. Der Schluß des Schuljahres 1898/99 ist auf Mittwoch den 22. März festgesetzt und der Anfang des Schuljahres 1899/1900 auf Donnerstag den 13. April.

— Sehr selten dürfte es wohl vorkommen, daß ein Ehemann den Mädchen-Namen seiner eigenen Frau nicht kennt. Daß solche Fälle doch vorkommen, wurde kürzlich von der Dortmunder Strafkammer festgestellt, indem ein Angeklagter über den Familiennamen seiner Frau nur anzugeben wußte, daß es „so ein spaßiger polnischer Name sei."

— Polizeiliche Ermittelungen haben ergeben, daß in Dortmund 6589 Kost- und Quartiergänger vorhanden sind. Diese wurden von 2062 Kost- und Quartierwirthen in 2714 Zimmern untergebracht. Dieses Ergebnis wurde gelegentlich der vorgeschriebenen polizeilichen Besichtigung der von Kost- und Quartiergängern benutzten Räume festgestellt.

— Vorzeitig gefreut hatte sich ein junger Mann in Minden, welcher ein Loos in einer Lotterie spielte und kürzlich in der Gewinnliste las, daß er einen Haupttreffer gemacht habe. Er veranstaltete sofort unter seinen Freunden einen fröhlichen Abend, für welchen er die Kosten trug, und gab seiner armen, aber braven Braut den Abschied. Es vergingen mehrere Tage, aber der Gewinn wollte trotz sofortiger Benachrichtigung der Lotterieverwaltung nicht kommen. Auf nochmalige Anfrage bei der letzteren stellte es sich heraus, daß das Los gar nicht gezogen worden war, also der junge Mann auch keinen Haupttreffer gemacht hatte. Nun war allerdings die Enttäuschung groß!

Hostmar, 5. Februar. Heute Morgen zwischen acht und neun Uhr brachte der Klapperstorch den Eheleuten Schneidermeister H. Drillinge und zwar sind es drei frische, kräftige Jungen.

Landwirthschaftliches.

Die Vortheile der Handmilchschleudermaschine gegenüber dem alten Setten-Aufrahmungsverfahren.

Von **M. z. F.** in **M.** im „Prakt. Wegweiser-Würzburg."

Es giebt wohl kaum eine landwirthschaftliche Maschine, welche in den bäuerlichen Kreisen eine so beifällige und schnelle Aufnahme gefunden hätte, als die Handmilchschleudermaschine.

Seit dem Jahre 1892 ist Schreiber dieses im Besitze eines Viktoria-Separators von Dierks u. Möllmann in Osnabrück. Diese Maschine ist solide und dauerhaft gearbeitet, das Material vom besten. Sie hat einen leichten Gang, so daß ein kräftiges Kind von 10–12 Jahren damit arbeiten kann. Die Zusammenstellung des Separators ist die denkbar einfachste und die Reinigung desselben vollzieht sich in 4–5 Minuten. In einer Stunde kann man mit demselben bis 140 Liter Milch fast vollständig entrahmen und haben wiederholte Untersuchungen ergeben, daß die Milch bis auf 0,10—0,15 % Fett entrahmt wird. Reparaturen, welche nennenswerth sind, und in dieser Zeit an der Maschine nicht vorgekommen. In meiner Wirthschaft werden durchnittlich jährlich 70,000 Liter Milch gewonnen. Dieselbe wurde vor 1892 gleich nach dem Melken in Setten geseiht und in einem luftigen Keller zum Aufrahmen bei einer durchschnittlichen Kellerwärme von 12—14 Grad R aufgestellt. Die Abrahmungszeit dauerte 36—40 Stunden, das Buttern geschah, wie auch heute noch in einem sog. Stoßbutterfaß, welches ich, nebenbei gesagt, für das bessere halte. Nachdem der Separator angeschafft ist, wird die Milch gleich nach dem Melken bei einem Wärmegrade von 28—30 Grad C separirt. Nach dieser Arbeit wird der Rahm zum Abkühlen in kaltes Wasser gestellt, bis derselbe eine Temperatur von 10—12 Grad erreicht hat. Ist der gewonnene Rahm eines ganzen Tages so weit fertig, wird derselbe unter öfterem Umrühren bis auf 18—20 Grad R, unter Zugabe von Buttermilch des vorhergehenden Tages, angewärmt und darauf an einem warmen Orte zum Ansäuern aufgestellt. Während des Ansäuerns des Rahmes wird derselbe öfters durcheinander gerührt, welches von der größten Wichtigkeit ist, weil dadurch die Butterausbeute größer ist, als wenn derselbe nicht gerührt wird. Die Ansäuerung dauert gewöhnlich 14 bis 16 Stunden.

Die Vortheile, welche durch das Separations-Verfahren geboten werden, sind groß und bestehen in folgenden Punkten: 1. Die Butterausbeute ist eine bedeutend größere als bei dem Setten-Aufrahmungsverfahren; 2. Die Qualität der gewonnenen Butter ist eine bessere; 3. Die Magermilch wird durch das Verfüttern an Jungvieh höher verwerthet.

Im Jahre 1887 wurden nach Ausweis meiner Bücher 19031 Liter Milch gewonnen, welche damals nach dem alten Aufrahmungsverfahren entrahmt sind und von diesem Quantum wurden 1040 Pfund Butter erzielt. 1893 wurden dagegen von annähernd demselben Quantum Milch, aber nach dem Separationsverfahren entrahmt, 1420 Pfund Butter, d. i. ein Mehrertrag von 380 Pfund gewonnen. („Dreihundertachtzig Pfund" in einem Jahre!) Andere Jahrgänge mit einander verglichen, geben ähnliche und höhere Erträge. Nach meinen Erfahrungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß 1000 Liter Milch, mittelst des Viktoria-Separators entrahmt, eine Buttermenge von 18 bis 22 Pfund mehr ergeben, als nach dem alten Aufrahmungsverfahren. Daß die Qualität der Butter eine bessere geworden ist nach dem Separations-Verfahren wird begreiflich sein, weil die Maschine allen Schmutz, welcher der Milch anhaftet, aus derselben entfernt. In Folge dessen ist der Rahm sowohl als auch die Magermilch frei von organischen, Fäulnis erregenden Stoffen, die der Butter den unangenehmen Geruch und Geschmack verleihen.

[Schluß folgt.]

— Dumpfiges und feuchtes Getreide verbessert man durch Eingraben ungelöschter Kalkstücke in den Getreidehaufen. Die Kalkstücke nehmen die Feuchtigkeit auf und zerfallen zu Staub. Dieser muß dann freilich mit der Putzmühle entfernt werden. Das Getreide wird aber wieder vollkommen trocken und geruchfrei.

— Zur Hebung der Geflügelzucht hat der „Praktische Wegweiser" Würzburg ein Preisausschreiben erlassen. Er ist der Ansicht, daß die vielen Millionen, welche jährlich für Eier und Mastgeflügel in das Ausland wandern, der deutschen Landwirthschaft erhalten bleiben könnten. Wer sich dafür interessiert, mag sich die betreffende Nummer, welche jedermann kostenlos zur Verfügung steht, von der genannten Zeitschrift senden lassen.

Buntes.

— Die Leutseligkeit unsers Kaisers wird wieder einmal durch folgendes Geschichtchen bewiesen. Bei Gelegenheit der letzten Rekruten-Vorstellung des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam am 24. Januar blieb der Kaiser plötzlich vor dem linken Flügelmann der 10. Compagnie stehen und fragte ihn: „Was bist Du denn für ein Landsmann, mein Sohn?" — „Ich bin aus Zwickau im Königreich Sachsen, Majestät." — „Leben Deine Eltern noch?" — „Jawohl, mein Vater ist dort Glasermeister, Majestät." — „Hast Du auch eine Profession gelernt?" — „Jawohl, ich bin Schlächter, Majestät." — „So, dann kannst Du mir auch wohl sagen, welche Wurst die bessere ist, Cervelatwurst oder Mettwurst?" — „Cervelatwurst, Majestät." — „Cervelatwurst? Warum denn?" — „Weil Cervelatwurst aus dem besten Fleische fabricirt wird," und treuherzig fügte der stramme Rekrut hinzu: „Ich habe sie selbst am liebsten gegessen." — Der Kaiser mußte jetzt ob dieser Auskunft herzlich lachen; er legte seine Hand auf des Rekruten linke Schulter, schüttelte diese recht derbe und meinte: „Ja, Du verstehst es, von Dir kann ich noch was lernen. Lerne auch Du und sei ein braver, strammer Soldat. Das waren die Schlächter bisher immer!"

Wörishofen. Aus einem Nekrolog, den der eben erschienene Schematismus der Diözese Augsburg pro 1898 dem verstorbenen Prälaten Kneipp widmet, geht hervor, daß der Geschiedene aus den Erträgnissen seiner Bücher, des Malzkaffees ꝛc. im Ganzen 850000 Mark für gute Zwecke, darunter gegen 800000 Mark zur Gründung des Sebastianeums, des Kinderasyls und des Kneippianeums in Wörishofen verwendete und 50000 Mark aus freier Hand verschenkte.

— Ein Zahnarzt in Altona erstand dieser Tage in einer Auktion eine dem Scheine nach wenig werthvolle, alte Stutzuhr für den Preis von 25 Mark. Als er sie bei einem Uhrmacher reinigen lassen wollte, kam es zu mehreren angenehmen Ueberraschungen für den neuen Besitzer. Zunächst stellte sich heraus, daß die Uhr einen Goldwerth von über 500 Mark besitze, dann aber hatte der Uhrmacher auf der Rückseite eine Widmung gefunden, die darauf schließen läßt, daß die Uhr ein Geschenk für Goethe gewesen, denn die eingravirte Inschrift lautet: „Dem Dichterfürsten J. W. Goethe gewidmet." Es ist bisher noch völlig unaufgeklärt, wie die Pendule nach Altona und hier zur Versteigerung gelangte.

Paris. Der letzte Ritter der Sankt-Helena-Medaille, einer der wenigen Ueberlebenden der Schlacht von Waterloo, Viktor Baillot, ist im Alter von nahezu 105 Jahren — er war am 9. April 1793 geboren — in Carisez (Departement Yonne) gestorben. Baillot war im Jahre 1813 für den Feldzug in Deutschland ausgehoben worden, kämpfte 1814 auch in Frankreich gegen die Verbündeten, schloß sich 1815 nach der Rückkehr Napoleons von Elba wieder den kaiserlichen Heeren an, wurde bei Waterloo schwer verwundet und als Gefangener nach England überführt, nach seiner Rückkehr in die Heimath als — schwindsüchtig mit seinem Gesuche um Wiederaufnahme in das Heer abgewiesen, um seine ganze Generation zu überleben. Er war vor drei Jahren zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommendsten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.
Bedeutende Preisermäßigung



Uebermorgen Ziehung! **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark **30** Pfennig.

200,000 Mark, **6261** Geldgewinne Haupttreffer **50,000 20,000 10,000** Mark u. s. w.

LOOSE à **3** Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** Zu haben bei: **Wilh. Weyers, Buchdrucker in Brilon.** (790)

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet. à *1 Mark* b. **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die b[ei] **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftr[eten]. werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsphem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwachten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 u. 1,75 in Brilon, Bigge, Marsberg, Rüthen, Soest, Ramsbeck, Büren, Meschede, Fredeburg, Niedebach, Usseln, Adorf Niedermarsberg, Fürstenberg, Corbach, Eslohe, Arnsberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Masken und Kopfbedeckungen

sind zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.



Maria- zeller Magen- Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel" Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Brilon bei R. Cohaus.

Adorf Apoth. R. Oestreich.

(Unterschrift): Aloës 15,00 Zimmtrinde Coriandersamen Fenchelsamen, Anissamel Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzen Zittwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Weingeist 60% bis 50,00.

Ausschneiden und aufbewahren!

Keine Lotterie.

!Glücksfälle!

20 Millionen Mark

circa gelangen zur sicheren Vertheilung in jährlich 14 Amortisations-Ziehungen mit Prämien in baarem Gelde von circa

Mk. 500 000, 200 000, 150 000 etc.

staatlich concessionirter und Staats-Obligationen. Auf **jedes** Stück derselben muß **ein sicherer Gewinn** fallen, der an die Eigenthümer vertheilt wird. Je 100 Obligations-Eigenthümer bilden eine Gesellschaft, zu der Mitglieder — jederzeit — angenommen werden können. Mitgliedsbeitrag monatlich Mk. 10.—, 1/2 Mk. 5,—, 1/4 Mk. 2,80.

Nächste Ziehung:

1. März 1898.

Prospecte gratis

Anmeldungen nimmt entgegen:

Carl Sacht, Bank,

Kopenhagen V,

Hamburg, Herderstraße 4.

(701)

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.

DRESDEN-A.

Franklinstrasse 18.

Franko nur M. 3.60

10 Pfds.-Probe Postkolli

2 rothe Kugeln Edamer | **Käse**

Zentnerweise **28 Mark** ab hier

Käseversand Werner, Neumünster i. H.

(412)

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon